

Opfer eines Verkehrsunfalles.“ — Heimgegangen ist am 20. Juni in Leipzig Oberschulrat i. R. D. Dr. Georg Müller, im 89. Lebensjahr. — R. i. p. — Widernplakette: Pfarrer i. R. Götz, Zwickau; anlässlich der 25-Jahr-Feier des Taubstummenheims; vergl. S. 210.

Büchertisch (Kirchenjahr)

Ruth Fuehrer, **Ein Gang durchs Kirchenjahr**. Leipzig. 1938. Schloßmann. 60 S.; 1 RM. Partiepreise.

Das Besondere an diesem Büchlein ist, daß die Bibelleseungen aller Sonn- und Festtage, wie sie uns seit Jahrhunderten von der christlichen Gemeinde überliefert wurden, angeführt und in den Vordergrund gestellt werden. Damit wird wirklich ein „innerer Weg“ gezeigt, der „verschüttet und überwuchert“ ist, und den es wieder zu entdecken und zu gehen gilt. Es möchten alle die lesen, die diesen Weg ernstlich einmal gehen wollen und andere führen sollen.

Dresden.

Lotte Marschner.

Die Lesung für das Jahr der Kirche. Kassel. 1937. Johannes Stauda. 5 Bändchen zu je 2 RM.

Die Berneuchener Bibellese, wie wir sie gewöhnlich kurz zu benennen pflegen, hat seit dem vorigen Jahr eine völlig feste Form angenommen, so daß für jedes Jahr nur ein Kalendariumswegweiser sich nötig macht. Die gesammelten Erfahrungen sind also soweit fortgeschritten, daß man der Kirchenjahrbibellese, die von den allermeisten kirchlichen Kreisen in Gebrauch genommen worden ist, in gewissem Sinne eine endgültige Gestalt zu geben wagt. Einer solchen aus jahrelangem kirchlichen Gebrauch erwachsenen Bibellese gegenüber kann eine Besprechung nicht so verfahren wie gegenüber dem Versuch eines einzelnen. Man fühlt, daß gegenüber dieser Bibellese Bescheidenheit am Platze ist. Ich kann daher nur ein paar Fragen anmelden, die mehr allgemeiner Art sind. Die sorgfältige Auswahl der Schriftstellen wage ich in keiner Weise zu kritisieren. Die Hauptfrage ist mir beim Gebrauch der Lesung immer die in ihr enthaltene **Neugestaltung** des Kirchenjahres. Sie bereichert zweifellos sehr durch die Aufgliederung der Trinitatiszeit in Pfingst-, Johannis-, Michaelis- und Endzeit. Aber sie widerspricht damit dem gewohnten kirchlichen Festkalender so sehr, daß in der nachpfingstlichen Zeit jedesmal Verwirrung eintreten muß. Die Sache kompliziert sich noch durch die an und für sich sehr sinnvolle Einführung der vorletzten und letzten Sonntage für jeden Festkreis, wozu noch die vielen Apostel- und Heiligtage kommen. Das erschwert sicher den Gebrauch der Bibellese für alle, die nicht in der neuen Kirchenjahrgestaltung völlig zu Hause sind. Ich wüßte auch keinen anderen Weg zur Beseitigung dieser Nöte als die endliche Festlegung des Osterfestes auf einen bestimmten Sonntag. Dann würde die Aufgliederung der festlosen Zeit uns bald zur Gewohnheit werden können. Dagegen glaube ich nicht, daß sich die vielen Apostel- und Heiligtage in einem größern Kreise einbürgern werden. Wer unter uns wird beispielsweise den 26. Dezember wirklich als Stephanstag begehen? — Für nicht endgültig muß ich auch die Theologie halten, die aus den Erklärungen der einzelnen Bibelstellen spricht. Es ist hier nicht der Ort, das zu wiederholen, was schon oft gegen den Symbolismus der Berneuchener gesagt worden ist. Aber es kann nicht unausgesprochen bleiben, daß die Verbindung der Bibellese mit einer singulären theologischen Richtung eine Belastung der ganzen Sache darstellt. Von da aus gesehen wird bei einer Neuauflage der Lesung den verantwortlichen Männern doch die Frage vorgelegt werden müssen, ob die Lesung für das Jahr der Kirche wirklich in diesem Ausmaß „Berneuchener“ Bibellese bleiben darf.

Dresden.

Karl Fischer.

Anmerkung

Die vorliegende „**Gemeindenummer**“* unseres Blattes geht wiederum hinaus als ein herzlicher Gruß an den Leserkreis und will Anregungen geben und Hilfe vermitteln zu unserem gemeinsamen landeskirchlichen Dienst. Die verschiedenen in ihr enthaltenen **Arbeitsberichte**

(Äußere Mission, Römisch-katholische Kirche, Tagung), insbesondere aber der Aufsatz über unsere kirchliche Jugendarbeit wollen uns immer wieder dringend und herzlich vor Augen stellen, daß wir in unserer kirchlichen und völkischen Gegenwart dienen und das Evangelium verkündigen wollen. Ich hoffe, daß der Aufsatz über die Jugendarbeit uns allen, indem er uns einen Stachel ins Gewissen drückt, einen Anstoß zu erneuter Prüfung und Freudigkeit gibt. Ich hoffe, daß er nicht nur gemeinsame Besprechungen in Arbeitskreisen auslöst, sondern auch zur Verwirklichung seiner Erfahrungen hilft, auch wenn in den Gemeinden die Voraussetzungen nicht ohne weiteres die gleichen sind wie in der erzgebirgischen Gemeinde des Verfassers.

Hinweisen will ich gern auf ein kleines Buch, das im Eckart-Verlag (Berlin-Steglitz, 1938. 84 S.; 2 RM) erschienen ist und die Aufmerksamkeit der christlichen Gemeinde um deswillen verdient, weil es ein Gruß zum 60. Geburtstag eines deutschen christlichen Dichters ist: **Ein deutsches Gewissen. Dank an August Winnig**. „Da war August Winnig, der Bäckerjunge, der in Blankenburg übers Thie ging mit seinem schweren Brötchenkorb und dabei vor sich hin sang: Wie groß ist des Allmächtigen Güte!“ Wir haben seiner zum 60. Geburtstag gedacht; vergl. S. K. 1938; S. 49—52. Nun sammelt dieses Heft den Dank der christlichen Gemeinde in Deutschland an den deutschen Kämpfer und christlichen Dichter. Es schreiben in dem Heft Theologen und Nichttheologen; es grüßen in dem Heft mit den anderen Beiträgen auch die Schaffenden aus dem deutschen christlichen Dichterkreis der Gegenwart (Hermann Claudius, Rudolf Alexander Schröder, Otto Freiherr von Taube u. a.). Wir hören aufmerksam auf das Wort des christlichen Dichters in der Gegenwart. Der Dichter ist Sprecher aus der Gemeinde. Der Dichter ruft zur Gemeinde. Nun aber soll er auch die Gemeinde finden, die sein christliches Wort gern und aufmerksam hört!

Wir gedenken in dankbarer Erinnerung des Heimgangs eines großen Lehrers unserer Kirche, Adolf Schlatter. Das besondere Dankeswort ist im S. K. in Nr. 25, S. 197 f. geschrieben worden. Von den Feiern am Grabe, in der Universität und im Freundeskreise ist jetzt das zusammenfassende Heft erschienen: **Ein Lehrer der Kirche. Worte des Gedenkens an D. Adolf Schlatter** (Stuttgart. 1938. Calwer Vereinsbuchhandlung; 62 S.; 1 RM). Es gilt der Gemeinde der biblische Ruf: „Gedenket an eure Lehrer!“ Wir wollen das Erbe hüten. Für die Gemeinde sind eine Reihe von Veröffentlichungen aus Schlatters großer Lebensarbeit wichtig; zuletzt wohl sein lebensvolles und reifes, ernstes und stärkendes Andachtsbuch: **Kennen wir Christus? Ein Gang durch ein Jahr im Gespräch mit Ihm**. (Stuttgart. 1937. Calwer Vereinsbuchhandlung. 543 S.; 5.50 RM, in Leinen 6.50 RM). Das vorliegende Gedenkhft aber möchte der Gemeinde um deswillen genannt und empfohlen werden, weil es ein sieghaftes Zeugnis der getrösteten Christenfreude, die auch am Grabe über das Grab hinaus schaut, ist. Wir wollen lernen, an Gräbern nicht nur zu klagen, sondern zu glauben und zu schauen auf das andere Reich, auf den kommenden Heiland. Christus ist Sieger! —

In Nr. 21, S. 167, war die **Preisarbeit** des Sächsischen Kirchenblattes ausgeschrieben: „Die Lehre der lutherischen Kirche vom geistlichen Amt; mit besonderer Berücksichtigung der gegenwärtigen kirchlichen und theologischen Lage.“ Der Termin der Ablieferung der Arbeit ist der 31. Januar 1939. Es möchte nochmals auf die Arbeit hingewiesen werden.

Ré.

* Die erste Nummer des „Sächsischen Kirchenblattes“ in jedem Monat will die Verbindung mit den in der Gemeinde Tätigen und mitverantwortlich Schaffenden (Kirchenvorstehern, Kirchengemeindevertretern, Helferschäften, Beamten und Angestellten in der kirchlichen Arbeit, u. a.) gewinnen und pflegen. Sie kostet 20 Rpf und kann beim Verlag jederzeit bestellt werden. Es wird gebeten, für den Bezug zu werben.

Inhalt: Monatspruch / Dienstanweisungen für Christen / Kirchliche Jugendunterweisung / Kirchliche Rundschau: Das Gustav-Adolf-Fest des Dresdener Hauptvereins / Jesusdichtung / Vom Missionswerk / Aus der römisch-katholischen Welt / Kurze Nachrichten / Anmerkung